

Der Aufschrei müsste viel lauter sein

English Theatre: „Symbolisches Theater“ und „Investor will Galileo sanieren“. FR-Region vom 9. und 20. Juni

Höchste Zeit für grundsätzliche Fragen

Die Existenz und der Standort eines Theaters dürfen nicht von seiner Bedeutung für die Wirtschaft abhängig sein. Das gilt auch für das English Theatre Frankfurt (ETF), das seit seiner Gründung 1979 eine wechselvolle Geschichte aufweist. Diese war häufiger von finanziellen Schwierigkeiten geprägt, dennoch verstand sich das mittlerweile größte englischsprachige Theater in Kontinentaleuropa nie als Auftragnehmer des Kapitals, sondern verfolgte ausschließlich Kulturinteressen.

Der Verkauf der Liegenschaft an die Commerzbank, dann an den südkoreanischen Fond Triuva und schließlich an den Immobilienfond CapitaLand in Singapur machen deutlich, dass internationale Spekulanten die politische Gewalt in Deutschland an sich reißen wollen. Capita-

Land besitzt in Frankfurt auch das Main Airport Center (MAC).

Alle Zeichen deuten auf das Ende des ETF oder allenfalls auf eine randständige kümmerliche Weiterexistenz hin. Politische Hilfe ist nicht zu erwarten. Frankfurts Kulturdezernentin ist bereits mit einer Lösung für die Theaterdoppelanlage überfordert. Der neue OB verdankt seine Wahl nicht zuletzt dem Engagement eines Immobilienspekulanten. Da ist es höchste Zeit, grundsätzliche Fragen zu stellen.

Die Klimakatastrophe belegt, dass über Luft, Wasser, Flora und Fauna nicht privat und erst recht nicht privatwirtschaftlich verfügt werden darf. Das gilt auch für Grund und Boden. Erst wenn die Fesseln fallen, welche sämtliche Formen der gemeinschaftlichen Daseinsvorsorge blockieren, kann sich der selbstbestimmende Mensch durchsetzen.

Klaus Philipp Mertens, Frankfurt

Ein gnadenlos kapitalistisches Geschäft

Der Aufschrei in Frankfurt wegen der Kündigung seines English Theatre müsste viel größer sein! Gibt es überhaupt einen?

Da hat sich Frankfurt mühselig eine kulturelle Position erarbeitet, speziell das vielerorts renommierte English Theatre, und nun das: ein gnadenlos kapitalistisches Geschäft ohne alle Rücksichten. Der Investor hat doch kein Interesse an einem Theater! Die Commerzbank kann sich eiskalt auf „nichts Schriftliches im Grundbuch“ berufen. Und die Stadt? Hat wohl geschlafen. Oder es ist ihr ziemlich egal.

Klar, es ist keine Elphi, der man aus eigener Initiative unter die Arme greifen könnte. So was kommt nur im fernen Hamburg vor. Aber Frankfurt war auch einmal eine Freie Stadt.

Ilona Horn, Marburg